

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Verleger: Ciesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unregelmäßiger Bezahlung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Insertionspreise:
Für den Raum einer
gepaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sauter“ die Zeile
2 Ngr.

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Insertate
werden angenommen:
bis Abends 6, Son-
tags bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.
Kalligee:
3.000 Exemplare.

Dresden, den 21. Februar.

Der Commandeur des fünften Infanterie-Regiments Nr. 104, Oberst Lauscher, ist zum Commandeur der dritten Infanterie-Brigade Nr. 47, der zweite Assistent des General-Intendanten, Oberstleutnant Blöb, und der Commandeur des Train-Bataillons Nr. 12, Oberstleutnant Schmalz, zu Gar. Obersten, der Commandeur des zweiten Bataillons des sechsten Infanterie-Regiments Nr. 105, Oberstleutnant v. Osterlein, zum Obersten und Commandeur des fünften Infanterie-Regiments Nr. 104, der Stabsofficier des sechsten Infanterie-Regiments Nr. 105, Major v. Zettenborn, zum Commandeur des zweiten Bataillons desselben Regiments und der Compagniechef im dritten Infanterie-Regiment Nr. 102, Hauptmann v. Kessinger, zum Major und etatsmäßigen Stabsofficier des sechsten Infanterie-Regiments Nr. 105 ernannt, sowie die von dem Secundeleutnant v. Hagen des 7. Infanterie-Regiments Nr. 106 erbetene Entlassung aus der Armee unter Enthebung des Officierscharakters bewilligt worden.

Se. Maj. der König wird sich dem Vernehmen nach heute Abend nach Leipzig zu einem mehrtägigen Aufenthalt daselbst begeben. Seine Rückkehr von dort nach Dresden soll künftigen Donnerstag erfolgen.

J. Maj. die Königin Marie beehrte gestern die Kinderbewahranstalt mit ihrem Besuche.

Widliches Wintergarten wurde gestern durch den Besuch H. H. v. Brinien Georg nebst Gemahlin, sowie des Prinzen und der Prinzessinnen von Sigmaringen beehrt.

Der Gewerbeverein Dresdens hatte am Freitag Abend bekanntlich den Victoria-Salon für sich occupirt und zwar in so zahlreicher Vertretung, daß gegen 2000 Menschen sich eingefunden hatten. Es war ein Festabend in aller Wahrheit; denn höchst elegante Damentouletten zierten die gefüllten Logen und übrigen Plätze. Schon bei Eröffnung des Circus halb 7 Uhr war der Andrang ein furchtbarer, um so mehr, als eine große Anzahl Gäste geladen waren. Was die Leistungen der Künstler anlangt, so wurden sie stürmisch applaudirt und mußten Legitere sehr oft ihre Productionen wiederholen, namentlich die Schattenschulauerin Frederika. Nach der zweiten Abtheilung des Programms betrat der Vorstand des Vereins, Herr Stabsverordneter Walter, die Bühne, die große Theilnahme bezeichnend, welche der Verein heute kundgegeben. Er wies besonders darauf hin, wie nöthig bei solcher Fülle und Theilnahme ein eigener Hausbau sei, da es vorzukommen könnte, daß die jetzt benutzten Locale bei solchen Versammlungen nicht mehr ausreichen und Fülle eintreten könnten, in denen der Verein pöblich obdachlos wäre. Wir bemerken hierbei, daß die Zeichnungen für den Hausbau im vollen Gange und bereits gegen 400 Actien gesichert sind. Am Schluß der Rede sprach Herr Walter sowohl den Künstlern für ihre Leistungen, als auch Herrn Director Reißner für seine freundlichen Anerbietungen, die er dem Gewerbeverein in Bezug auf Herabgabe des Locals, den bequemen Comfort und die ermäßigten Eintrittspreise gemacht, den Dank des Vereins aus. Als die Kunstvorstellungen zu Ende waren, fand ein Ball statt, welcher mit seinen dazu gehörigen anderweitigen Amusements die Mitglieder bis lange nach Mitternacht in Frohsinn und Gemüthlichkeit fesselte. Ueber die guten Gemüthe, welche die Restauration bot, wurde eine allgemeine lobende Stimme laut.

Erklärung des zeitigen Reichstagsabgeordneten Schred, die Niederlegung seines Mandates betreffend. Der von verschiedenen Seiten an mich gerichteten Aufforderung zur Mittheilung der Gründe, welche mich zur Niederlegung des mir so ehrenvoll gewordenen Auftrages, den 8. Wahlbezirk des Königreichs Sachsen im norddeutschen Reichstage zu vertreten, bewogen haben, bedauere ich nur theilweise entsprechen zu können. Von selbst leuchtet ein, daß vorzugsweise Rücksichten politischer Art hierbei maßgebend geworden sind. Den Wählern des 8. Wahlbezirks wird es erinnerlich sein, daß im Jahre 1867 die Verfassung des norddeutschen Bundes von meinen politischen Gesinnungsgegnern und mir, zwar sehr ungern aus dem Grunde, weil sie die Rechte des Volkes nicht garantirt, aber dennoch rückhaltlos als ein rechtsgültiges Gesetz anerkannt worden ist, da wir, getreu unsern politischen Grundsätzen, dem Beschlusse der Majorität der legal gewählten Vertreter des Volkes uns zu fügen hatten. An diese Anerkennung haben wir die Hoffnung geknüpft, es werde behufs einiger Schadloshaltung gegenüber den enormen Geldopfern, welche die Militair-Organisation des norddeutschen Bundes dem Volke auferlegt, unversehrt, auch von oben her, der Ausbau und die Verbesserung der Verfassung im Interesse des Volkes und seiner Rechte angebahnt werden. In dieser Hoffnung haben wir uns getäuscht. Der gewiß hohe Werth der Macht und Vertretung des norddeutschen Bundes nach Außen läßt, nach unserer Ueberzeugung Viele zu weit gehen in dem Uebersehen der Thatsache, daß seit der Errichtung der Verfassung des Bundes für Freiheit und Recht des Volkes, gegenüber den an

der Spitze stehenden Gewalten, äußerst wenig geschehen, wofür aber eine ganz enorme Vergrößerung der Militairmacht der Nachbarstaaten herbeigeführt worden ist, deren nahe liegende Folgen ich gern unerwähnt lassen will. Neben der vorgedachten Enttäuschung haben wir aber auch die Ueberzeugung gewonnen, daß die Zeit noch fern liegt, in welcher eine wesentliche Aenderung jenes Zustandes erhofft werden kann, sowie, daß bei solcher Lage der Verhältnisse die Thätigkeit im Reichstage für mich und meine politischen Freunde aus Sachsen eine ziemlich erfolglose sein muß. Die gegenwärtige Erklärung ist fern von dem Zwecke, nach irgend einer Seite hin zu verlegen. Es fällt zugleich der von mir anerkannte Grundsatz in die Waagschale, daß diejenigen, welche für ihre Ueberzeugung die Majorität der Abgeordneten des Volkes andauernd nicht für sich haben, es aber sich gewinnen müssen, im Interesse des Ganzen auf die höchste Ehre zu verzichten. Wenn ich unter solchen Umständen zugleich auch meine Pflichten in der Heimath anderweitig ins Auge gefaßt habe, und, in Gemeinschaft mit den Abgeordneten Wammen und Dr. Schaffrath, deren Austritt gleichzeitig erfolgt ist, zu dem eingangserwähnten Entschlusse gelangt bin, so darf ich hoffen, daß ich auch von dem Vorwurfe des Mangels an Opferbereitschaft frei bleiben werde. Am Schlusse unterlasse ich nicht, hervorzuheben, daß im vorigen Jahre die Leitung und Förderung des Eisenbahn-Projectes Pirna-Dux mir übertragen und solche von mir übernommen worden ist. Die Erfüllung dieses Auftrages, dem ich, durchdrungen von der hohen Wichtigkeit des Unternehmens, mich widme, wird gerade in den nächsten Monaten meine Thätigkeit außerordentlich in Anspruch nehmen. Es würde aber der Förderung dieses Unternehmens wesentlichen Eintrag thun, wenn ich vom März bis zum Juli d. J. zu den Verhandlungen des Reichstages und des unmittelbar folgenden Zoll-Parlamentes in Berlin bleiben müßte. Für das mir bewiesene Vertrauen sage ich meinen Wählern den innigsten Dank! Gott schütze immerdar das liebe deutsche Vaterland! Pirna, den 17. Februar 1869. Schred.

Leider hat abermals die letzte Freiheitsstunde für unsere Buffis, Caros und Rappos geschlagen. Der Rath zu Dresden verordnet unter dem gestrigen Datum neuerdings das Anlegen der Maulkörbe bis zum 15. Mai d. J. da nach eingegangener Anzeige am 19. d. M. Nachmittags ein weiblicher gelbbräuner Doggenbastard von seiner Besitzerin wegen Verdachts der Wuthkrankheit in die hiesige Thierarzneischule zur Untersuchung abgegeben worden ist, an welchem sich nach fortgesetzten Beobachtungen mit vollständiger Gewissheit ergeben hat, daß derselbe von der Wuthkrankheit befallen ist. Die Maulkorbindustrie ist also wieder in vollster Blüthe.

Am vergangenen Freitag war für Abends 7 Uhr im Saale des Hotel de Sage eine sogenannte dramatisch-musikalische Soiree angelegt, die in Bezug auf die bekannten Eintrittspreise auch etwas Besonderes und Gediegenes erwarten ließ. Indef, der Abend war ein sehr unglücklicher. Schon am Tage vorher hatte Fr. Hänisch ihre Mitwirkung ablagen lassen, am Freitag selbst entschuldigten sich aber auch die Herren Hofopernsänger Degele und v. Witt, so daß von dem versprochenen Programm, das viel Interesse geboten haben würde, nicht viel übrig blieb. Die Concertgeberin, Natalie Köhler, declamirte eine Scene aus Tell und ein Gedicht von Seidel, „der Bettelknabe“, aber freilich in einer Weise, die mehr Mitleid als Amusement erregen mußte, ja manche der Zuhörer sogar in einen gerech angepaßten Harnisch brachte, so daß die Mitwirkung der Pianistin Fr. Doris Böhme und der Herren Kammermusiker Zigenhagen und Müller nur einen schönen Mahnen um das Zerbröckeln der declamatorischen Bestrebungen der 53 Jahre alten Unternehmerrin ließ. Wir enthalten uns übrigens weiterer Expectationen.

Die Ehefrau des Tagarbeiters Grund in Dohna, welche mit Strohhlechterei beschäftigt gewesen war, hatte am 17. Abends die Stube verlassen, um Wasser zu holen. Bald darauf hören die Hausgenossen ein klägliches Geschrei, sie dringen in die Grundliche Wohnung und finden das zweijährige Töchterchen in hellen Flammen und dessen vierjährigen Bruder, der jedenfalls durch das Spielen mit dem Strohe in der brennenden Lampe das Feuer vernachlässigt hatte, in einem Winkel verkohlen. Obwohl man das unglückliche Mädchen mit größter Schnelligkeit dem gefährlichen Elemente entriß, so ist es doch am Gesichte, an Händen, Armen und Beinen selbst auf der Brust mit vielen Brandwunden bedeckt, und wird daher an dessen Wieder- ausflommen gar sehr gezweifelt.

Eine eigenthümliche Uebertretung des Gesetzes von Seiten zweier Maurer macht in Dohna viel von sich zu reden. Dieselben haben sich erdreistet, bei Zumauerung einer Gruft den darin befindlichen Sarg zu öffnen und zwar deshalb, um die Tags zuvor bestattete Leiche noch einmal zu sehen resp. sie einem Dritten zu zeigen. Man ist gespannt, welche Folgen diese Handlungsweise nach sich ziehen wird.
Am vergangenen Freitage boten die zwei Säle in Helbig's Restauration, der Dampfschiffs- und der weiße Saal

genannt, einen prächtigen, in diesen Etablissements noch nie gesehenen Anblick dar. Der Gesangsverein „Orpheus“ hatte in diesen Räumen seinen Costümball, und wenn er mit einem derartigen Feste das erste Mal vor die Oeffentlichkeit trat, so ist ihm zu einem so gelungenen Debit nur Glück zu wünschen, um so mehr, als alle Anstalten, Verfertigung und dramatische Darstellung des Festspiels, Decoration und Malerei, alle Arrangements nur von Mitgliedern ausgeführt wurden. Die große Zahl der Teilnehmer zu fassen, wurde dadurch ermöglicht, daß Herr Helbig die Mauer, welche beide Säle trennte, niederreißen ließ. Die im buntesten und höchst geschmackvollen Costüme auswendigen Teilnehmer folgten mit Spannung dem Festspiele, dessen Helden Orpheus und sein drastisch-komischer Begleiter, der Maler Kosle aus Pirna, waren. Schließlich wurden einige Orpheiden in den Olymp geholt, Gesangsvorträge zu halten, und Jupiter steigt mit seinen ganzen Göttern, unter Vorantritt der Orpheuskapelle, in die Helbig'schen Räume, das Fest des Orpheus mit zu begeben. Eine wohlbesetzte Tafel sorgte für leibliche Erquickung, wobei Toaste und musikalische Vorträge einer Pseudo-Tyroler-Kapelle, sowie Grüße von Deputirten aus Freiberg und Pirna und manches scherzhafte Improvisirte den Genuß immer steigerten. Das sich hieran anschließende Tanzvergnügen bot dem reizenden Damenflor, durch kleidames Costüm unterstützt, Gelegenheit, Grazie und Anmuth in besonderem Glanze zu entfalten.

Die Botaniker haben nicht zu vergessen, daß in der Mitte des Februar die Baumbllüthe beginnt. Vom 15. Febr. an hatten die Röhrenblüthler der Gattungen Haselnuß und Erle sich vollkommen entwickelt und aus ihren Staubbeutel wurden bereits die weiblichen Blüthen befruchtet. Haselnuß, Sambornuß und byzantinische Nuß (Corylus Colurna) sowie die gemeine Erle oder Eller sind also bereits einzulegen, die nordische, weiße Erle ist um einige Tage später vollkommen blühend.

Einen jähen und schrecklichen Tod erlitt der 7 Jahre alte Knabe des Hausbesizers Diehe im Pöschwitzer Grunde. Derselbe wurde am Mittwoch in einem Steinbruche im nahen Stiechgrunde mit einer weitläufigen Wunde in der Stirn aufgefunden. Obgleich er noch Lebenszeichen von sich gab, ist er doch kurz darauf an der Verblutung gestorben. Jedenfalls war der Knabe in dem Steinbruche herumgesteuert und herabgestürzt. Er war das einzige noch lebende Kind Diehe's.

Abermals geht uns von betheiligter Seite die Anzeige von einem Einbruchdiebstahl zu, der vorgestern Abend in einem Hause auf der Weißgasse während der Zeit verübt worden ist, in welcher sich der Bestohlene mit seiner Ehefrau im Theater befunden hat. Auch in diesem Falle hat der unbekante Dieb ein Fenster eingedrückt und nachhin er auf diese Weise in das Logis eingestiegen, einen Secretär erbrochen und daraus einen Gelbbetrag über Einhundert Thaler gestohlen.

Seit einigen Tagen vermißt man hier einen Buchhalter und glaubt aus einigen Aeußerungen, die er vor seinem Weggange aus dem Geschäft gethan, annehmen zu müssen, daß er sich ein Leid anthat.

Am Freitag Abend 11 Uhr fand vor dem Hause Brüdergasse 12 ein Auflauf statt in Folge eines Excurses, den öffentliche Frauenzimmer mit ihren Besuchern verübten. Schließlich schritt die Polizei ein.

Eine elegant gekleidete Dame hat vorgestern Abend auf offener Straße einen armen Bregelträger recht empfindlich betrogen, indem sie ihm an Zahlungsstatt beim Einkauf einiger Bregeln ein hier schon bekanntes, in Form eines 1. preuß. Caffenbilletts hergestelltes parfümirtes Carneval-Billet gegeben, und sich den Ueberichuß darauf hat herauszahlen lassen. Es beweist dieser Betrug auf's neue, daß man bei Annahme von Caffenanweisungen, vorzüglich zur Abendzeit, nicht vorzüglich genug sein kann, da es leider nur zu viele Betrüger giebt, welche die Leichtgläubigkeit oder die Unkenntniß anderer Menschen auszubenten suchen.

Wie die D. A. Z. aus Leipzig berichtet, hat ein dortiger edler Bürger, welcher seinen Namen nicht genannt sehen will, der Stadt ein Capital von 2,000 Thlr. zum Bau von Arbeiterwohnungen geschenkt.

Dienstag, den 16. d. M., wollte in den Abendstunden der Handelsmann Körner jun. in Langenbuch bei Mühltröppel aus einem Ballon Solaröl gießen, kam dabei wahrscheinlich dem Lichte zu nahe, das Solaröl gerieth in Brand, Körner stand augenblicklich über und über in Feuer und erlitt dabei so viel Brandwunden, daß er Nachts 12 Uhr in Folge dessen unter großen Schmerzen noch seinen Geist aufgab.

Wetterprophetie. „Die weiße Gans im Februar brütet besser“ lautet eine Bauernregel. Allerdings ist eine Schneedecke für die Fruchtbarkeit der Felder sehr dienlich; sie schützt den Erdboden gegen die kalten und rauhen Winde und läßt die aus dem Erdinnern aufsteigende Wärme nicht in die Luft übergehen, sondern in der obersten Erdschicht zurück-

ter
reit, 11
verkauft.
dition der
ks-
f.
ngetretenen
genommen,
el bei Meis
st Nr. 80
Weinberg,
finden mit
ergo- und
we den
t der Dr.
sich reell
nen Herrn
lehn von
m kleinen
Rückzah-
30 rest.
tter
st
emo.
1.
zu lau-
part.
Dame
ng eines
vernan's
n wer-
hem-
n heher-
Dieses Zeit
or auf
hr gute
r. sucht
bauernde
M. D
jüdis zu
RO
10 Pf.
auensche
000 an-
8000
ich mit
adeligen
22
inver-
KRA-
ZIG
seh'ers
unter
de Race
ered an
ndstern
t
einem
sich zu
sigen
s ar ch
Sel-
bedeu-
iolentel
en ihre
97
lda
eheit
hr.
e Vor-
Men
otto
umfr.,
g hat,
halten.